



N<sup>o</sup> 5.

Cellé, Mai 1920.

XXII. Jahrg.

**Inhalt.** Ein schön geistlich Lied. — Von Frucht der Auferstehung Christi. — Noch einmal: Veröhnung. Bemerkungen zu den statistischen Berichten unserer Missionare. — Superintendent emeritus S. Ch. Brügge † Grabenverzeichniß.

### Ein schön geistlich Lied.

Hilf, Gott, daß mir gelinge, Du edler Schöpfer mein, die Sylben reimen zwingen zu Lob den Ehren dein, daß ich mag fröhlich heben an, von Deinem Wort zu singen, Herr wollst mir Beistand tun.

Ewig dein Wort tut bleiben, wie Jesaias meldt, davon er uns tut schreiben: es wird zergehn die Welt und alles, was Gott je beschuf, sollt es alles verderben, Er tät kein Widerruf.

Jesus, das Wort des Vaters, ist kommen in die Welt mit großen Wundertaten, verkauft um schnödes Geld, durch Judas, seiner Jünger ein, ward Er in Tod gegeben, Jesus das Lämmlein.

Nachdem sie hatten gegessen, vernimmt, das Osterlamm, da tät Er nicht vergessen, das Brot in Seine Hand nahm, Er sprach: Das ist mein Verkauflind, der für euch wird gegeben zu Vergebung eurer Sünd.

Nicht ihn auch dar zu trinken im Wein Sein Blut so rot, Sein Tod sollt ihr verkünden, Paulus beschriebe hat, wer würdig isst von diesem Brot und trinkt von dem Reiche, wird nicht sehen den Tod.

Jesus wusch ihn ihr Füße wohl zu derselben Stund, lehrt sie mit Wortenfüße aus seinem göttlichen Mund: Liebet einander allezeit, darbei wird man erkennen, daß ihr mein Jünger seid.

Christus der Herr im Garten, als Er gebetet hatt, der Juden tät er warten, von ihn gebunden ward. Sie führten Ihn zum Richter dar, gezeihelt und gekrönet, zum Tod verurteilt ward.

Hoch an ein Kreuz gehangen, der hochgeborne Fürst, nach uns tät Jesu verlangen, darum sprach Er: Mich dürstet, vernimm, nach unsrer Seligkeit, darum ein Mensch geboren von einer reinen Maid.

Mit Seinem Haupt geneiget, Er Selnen Geist ausgab, als uns Johannes zeigt, ward Er genommen ab vom Kreuz, ins Grab ward Er geleit, am dritten Tag erstanden, wie er zuvor geleit.

Und in denselben Tagen Jesus sein Jünger lehrt, allein Sein Wort zu tragen, predigen in aller Welt, wer glauben tut und wird getauft, der hat das ewig Leben, ist ihm durch Christum erkauf.

Lukas tut gar schön schreiben von Seiner Himmelfahrt, allzeit bei uns zu bleiben, wie Er versprochen hat, vernimm, durch sein göttliches Wort, Niemand mag's widerstreben, kein Gewalt der Höllenpfort.

Ein Tröster tät Er senden, das war der Heilige Geist, von Gott tät Er sich senden in Wahrheit allermeist, denselben wollen wir rufen an, Er wird uns nit verlassen und uns treulich beistahn.

Nicht laßt uns alle bitten Gott für die Oberkeit, ob wir schon von ihr litten, Gewalt vor allen Feind, daß ihn Gott woll gnädig sein. Hat Heinrich Müller gesungen in dem Gefängnis sein.

(Wer war Heinrich Müller? Ein geborner Münberger, Bergmeister zu Annaberg in Sachsen, wegen seines evangelischen Bekenntnisses von Herzog Georg eine Zeit lang gefangen gehalten.)

mahlschüler 17, Tauffchüler 42. 3 Schulen mit 55 Schülern. Kirchl. Beiträge £ 46. 16. 5.

C. Pniel 1915—1919 Missionar Ehlers. Getauft: 7 Christenkinder, 10 Heiden, Kommunitanten 78. Seelenzahl etwa 60.

D. Saltem 1914—1919 Missionar Chr. Johannes. 5 Schullehrer und 1 anderer Gehilfe. Taufe von Christenkindern 34, 22, 28, 36, 42, 30, Heidentaufen 53, 32, 60, 47, 49, 78. Seelenzahl gestiegen von 601 auf 1079. Kirchl. Beiträge: 49. 17. 9, 29. 13. 0, 31. 4. 0, 31. 13. 6, 47. 5. 6, 58. 9. 10.

E. Eben-Gzer, Missionar Lür über die Jahre 1918 und 19. Diese Station gehört zu unseren älteren Stationen in Natal. 1897 von Missionar Hellberg gegründet, dann seit 1903 von Missionar Schröder mit Unterbrechungen verwaltet, wurde sie 1911 dem bisherigen Velschuanenmissionar Lür in Lepfontein übertragen, der sich sehr schnell mit der Zululsprache bekannt machte und in die neuen Verhältnisse einlebte, aber auch die Erfahrung machte, daß die Lage der Station in unmittelbarer Nähe eines großen Verkehrsentrums und inmitten großer Kohlenlager, durch welche viele schwarze Arbeiter herbeigezogen wurden, wohl für die eigentliche missionarische Tätigkeit günstig, aber für die Bildung einer christlichen Gemeinde höchst ungünstig sei. Die Bevölkerung des Platzes wechselt unaufhörlich, die Verführung der wenigen schafften Leute durch die ab und zuwandernden schlimmen Elemente, darunter mancher gottlose Europäer, hat Laueheit, Trägheit, Völlerei, Unzucht und andere Sünden zur Folge gehabt, über welche schon in früheren Berichten geflagt wird, daß sie nicht nur ein Hindernis für das Wachstum der schwarzen Gemeinde, sondern eine Bedrohung ihres Bestandes seien. Es kann uns deshalb nicht wundern, wenn in den beiden letzten Jahren 1918 und 1919 eine Gemeinde von fast 400 Seelen (372 bzw. 388) nur 5 Heidentaufen aufweist und 108 (bzw. 141) Kommunitanten. Es ist ein harter Boden, auf welchem Br. Lür arbeitet, und es gehört der Glaubensmut des 1. Bruders dazu, daß er immer noch Ursache findet, Gott für die siegende Kraft Seines Wortes zu danken, wenn man des Gleichnisses vom Sauerteige gedenkt.

Br. Lür hat auf der Hauptstation und vier Filialen einen Katecheten (Naphasi) und zwei Schullehrer, sowie mehrere Gehilfen (besoldete und freiwillige), auf der Nebenstation Wafyban ist eine Regierungsschule.

F. Mabolu. (Leitahoe) Missionar Schröder, 1914—1919. Die Statistik zeigt hier ein stets ununterbrochenes Wachstum während der ganzen Kriegszeit von 42 auf 529 Seelen (mit 19 bzw. 160 Kommunionfähigen) und von 20 auf 337 Kommunitanten, von 1 bis zu 182 Heidentaufen, 1919 wurden 7 Kinder getauft, 58 konfirmiert, 50 Personen waren im Taufunterricht. Vier Gehilfen standen dem Missionar zur Seite. An

kirchlichen Beiträgen opferte die Gemeinde £ 29. 2. 2½ Früherfilial von Quellwasser, konnte die Station, als Missionar H. Brigge jun. schwer erkrankt und unfähig geworden war seine Filiale selbst zu bedienen, von andern Missionaren notdürftig nur versorgt werden, sodaß man daran dachte, die Station eingehen zu lassen. Nun hat der Erfolg bewiesen, daß die Gemeinde lebensfähig war.

## Superintendent emeritus

### H. Ch. Brigge †.

Am 21. Januar d. J. Jahres erhielten wir gegen Mittag die Nachricht vom Tode des Gründers unserer und der schwarzen Gemeinde auf Vode-Hoop und Quellwasser. Noch am selben Nachmittage kam die Leiche des lieben Missionars und Altsuperintendenten hier an; da der Wunsch des Verstorbenen gewesen war, auf dem hiesigen Gottesacker, neben seiner Gemahlin, die 1900 schon gestorben ist, begraben zu werden. — Gestorben ist Sup. Brigge bei seiner Tochter auf Vormanbie, welche Farm etwa 5 Stunden von hier entfernt ist. — Am Donnerstag, den 22. Januar, 11 Uhr vormittags, fand die Beerdigung statt. Ich hatte gehofft, daß Sup. Chr. Johannes auf Salmer, als Nachfolger des Verstorbenen, ihm die Hauptleichenrede halten würde. Aber leider konnten er, wie auch sein Vater P. Johannes des Betters halber nicht kommen. Auch Bruder Schröder, von Mabolu, war seiner Krankheit wegen nicht erschienen so daß wir nur 3 Geistliche, P. Dittman, P. Rehrhahn und ich, im Talar den Verstorbenen begleiten konnten. Nach der üblichen Liturgie im Hause des Herrn U. Brigge, wo die Leiche aufgebahrt war, ging der Trauerzug ins kleine Gotteshaus, wo der Sarg vor dem Altar aufgestellt wurde. Die kleine Kirche saßte längst die Leute nicht, der größte Teil derselben mußte draußen bleiben, wo man Bänke aufgestellt hatte. Nach dem Gesänge: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden“, und einer einleitenden kurzen Liturgie hielt ich die Leichenpredigt. Am Anfange derselben wurde folgender Lebenslauf vom Verstorbenen verlesen: „Missionar und Altsuperintendent Heinrich Christoph Brigge wurde geboren am 9. Juni 1831 in Berbe, einem Dorfe der Prov. Hannover, in Deutschland. In der heiligen Taufe erhielt das Kind die Namen: Heinrich, Christoph. Sein Vater starb, als es erst 6 Monate alt war. Von den 3 Geschwistern, die es hatte, ist ein Bruder, Wilhelm Brigge, auf Lüneburg gestorben. Im Jahre 1845 wurde der Knabe konfirmiert und erlernte die Tischlerei. Als Jüngling ging er später in die Fremde und war beliebt als ein fleißiger, ehrlicher und treuer Mann. Leider war in jener Zeit in Deutschland an manchen Orten der Rationalismus noch herrschend; auch der Pastor, zu dessen Gemeinde der Jüngling Brigge gehörte,

war durch und durch Rationalist, ja selbst des Jünglings Mutter wollte nicht viel vom wahren, lebendigen Christentum wissen. Infolgedessen war es auch im Herzen des jungen Brigge dunkel und düster. Doch der treue Gott erbarmte sich seiner. Als er eines Tages einen Sarg machen mußte, wurde er innerlich tief bewegt durch den Gedanken an den Tod. Er konnte diese Bewegung nicht wieder los werden und wandte sich mit seinem Bruder Wilhelm, der ihm wohl besonders nahe stand und ihn auch verstand, an einen frommen, treuen Nachbarn, der schon durch die gewaltigen und ermüdenden Predigten des Gottesmannes, P. L. Harms zur Bekehrung gekommen war. Dieser wies beide zu P. Harms in Hermannsburg, der ihnen half und sie förderte in der rechten Erkenntnis. Freilich blieben sie nun vor Hohn und Spott nicht bewahrt, selbst die Mutter nannte sie verrückte und überspannte Leute. Aber der Herr half das alles zu überwinden und treu zu bleiben. Er, der das gute Wert in ihnen angestanden hatte, wollte es nun fördern und sie vorbereiten, stärken, kräftigen und gründen. In jener Zeit war es im Hannoverlande Sitte, daß die Soldaten geworben wurden. Auch der junge Brigge ließ sich anwerben. Er hatte schon das Wehrgeld in der Tasche, da wurde er tief gerührt durch die Träume seiner lieben Mutter, die ihre Einwilligung zu seinem Vorhaben nicht geben konnte. Er machte dem Werbeoffizier Mitteilung hiervon und kam frei. Als der Jüngling später seinem geistlichen Vater, Pastor L. Harms diese Begebenheit erzählte, sagte derselbe: „Mein Sohn, das sind Gottes Wege. Er will dich zum Soldaten in seinem Reiche haben.“ Anfang der 50er Jahre ging der Jüngling nach Hermannsburg ins Missionshaus, wo er 4 Jahre studierte. Dann verlobte er sich mit der Jungfrau Marie Fromm, die ein sehr begabtes und kluges Mädchen war. Im Jahre 1857, am 10. November, wurde Kandidat Brigge mit 12 anderen Brüdern auf der „Candage“, dem Missions-schiff des P. L. Harms, nach Afrika gesandt. Wenig Wochen vor der Abreise hatten die Kandidaten vor dem Konsistorium in Hannover ihr Examen abgelegt und waren dort ordiniert worden. Bei dieser Gelegenheit durften sie auch unsern teuren, unvergeßlichen König von Hannover, Georg V. sehen und grüßen, welcher ihnen seinen Segen mitgab auf die Reise und versprach, treu für sie beten zu wollen. Die Missionare Brigge, Filtzer, Klafen und ein Kolonist Kröger sollten auf den Wunsch von L. Harms zu dem Gallas nach Ostafrika. Missionar Klafen starb schon auf der Hinreise, in der Nähe der Insel Mauritius, am Fieber. Obgleich die Gallas sich nicht feindlich stellten, konnten doch die Missionare bei ihnen keinen Eingang finden. Sie mußten umkehren nach Natal. Missionar Filtzer ist später nach Lüneburg gekommen und hat dort in großem Segen gearbeitet. Er ist auch der Gründer der dortigen blühenden deutschen Gemein-

de. Missionar Brigge blieb im Süd-Susulande und gründete die Station „Emvatjini.“ Dorthin folgte ihm auch seine Verlobte, die der Herr aber schon nach einem Jahre durch einen schnellen Tod zu sich nahm. Es war dies für Missionar Brigge ein schmerzlicher Verlust, besonders in der dortigen Einsamkeit. Dazu kam die Schwere der Arbeit, die zunächst ohne Erfolg war; erst nach 11 Jahren konnte der erste Heide getauft werden. Im Jahre 1865 kehrte Missionar Brigge nach Deutschland zurück. Bei diesem Besuch in der Heimat stand er am Grabe des großen Missionars L. Harms, der ja bekanntlich am 14. November 1865 starb. Im folgenden Jahre verheiratete er sich zum zweiten Male mit der Jungfrau Mathilde Beer, welder Ehe der Herr 12 Kinder schenkte. Missionar Brigge blieb, als er nach hier zurückgekehrt war, zunächst noch im Susulande, wo ihm 4 Kinder geboren wurden, 2 nahm der Herr jedoch bald wieder zu sich. Da er viel unter den Feindseligkeiten der Sulus zu leiden hatte, mußte er seine Familie in Sicherheit bringen. Ihm selber stand einmal ein Sulu mit erhobenen Speere gegenüber. Der treue Herr aber, der gesagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, bewahrte ihn in dieser Stunde. Ihm geschah kein Leid. Von Emvatjini kam Missionar Brigge später für kurze Zeit nach Müden und dann im Jahre 1872 nach „Goede-Hoop.“ Hier in Transvaal schenkte der Herr ihm noch 8 Kinder. 1879 hatte Brigge den schrecklichen Suikurt durchzumachen. Seine Familie mußte auf 9 Monate die Station verlassen und wurde in Sicherheit gebracht nach „Grypschoet“, im Distrikt Waterkroon. Missionar Brigge selber durfte auch hier wieder Gottes wunderbare Beschirmung erfahren. Das eine Mal ging er von hier nach Lüneburg mitten durch das Lager der Feinde, ohne von denselben bemerkt zu werden. Zwei Jahre später fand ein Krieg zwischen Buren und Engländern statt, unter dem er ebenfalls zu leiden hatte; freilich blieb er mehr verschont als im späteren Burenkriege. Sehr eingreifend in das Leben des Missionar Brigge war 1892 die Lösung von der Hermannsburg Mission, an der er mit ganzem Herzen hing. Er hatte schwere innere Kämpfe zu bestehen, in denen seine liebe treue Gattin ihm fest zur Seite stand. Er betete viel um Kraft vom Herrn, das Rechte zu finden. Der Herr stand ihm bei, er wagte als einziger Missionar zunächst in Transvaal den so schweren und wichtigen Schritt: Er sagte sich los von Hermannsburg. Ohne jegliche Unterstützung war er nun, aber der Herr half, und Missionar Brigge hat es nie bereut, sich von der Hermannsburg Mission losgesagt zu haben. Mit den Pastoren der hiesigen deutschen Gemeinden, Pastor Johannis, Ottmann, Steilau und Gevers, schloß er sich 1892 der hannov. ev.-luth. Freikirche an, die auch von dem Jahre ab ihre eigene Missionsarbeit hier in Südafrika betreibt. Missionar Brigge wurde

von der Missionsleitung in Deutschland zum Superintendenten ernannt. Im Jahre 1896 reiste er mit seiner Gemahlin in die Heimat, um auf Wunsch der Missionsleitung in den Heimatgemeinden das Missionsinteresse zu wecken und zu fördern. Auch wurde er im selben Jahre Präses der hiesigen Synode, welches Amt er schon im folgenden Jahre freiwillig niederlegte.

Was nun die Missionsarbeit hier auf Goede-  
hoop angeht, so war dieselbe gesegnet. Nach  
schwerem Anfang entwickelte sich durch Gottes  
Gnade eine blühende Gemeinde mit mehreren Fili-  
alen, auch wurde eine schöne Kirche nebst Wohn-  
haus gebaut. Da kam der furchtbare Krieg  
1899—1902. Superintendent Brigge und die  
Seinen wurden von den Engländern weggeführt  
nach Vesterfurst, und die Station Goede-Hoop wurde  
zerstört. Zudem waren 4 seiner Söhne im Felde,  
von denen einer bei Dundee gefallen ist. Super-  
intendent Brigge und die übrigen Kinder durften  
durch Vermittelung von Pastor Hellberg und eines  
englischen Ministers Finne in Pietermaritzburg  
nach Kirchdorf (Natal), wo sie bis zum Ende des  
Krieges blieben. Die liebe Gattin und treue Mutter  
hatte der Herr im Jahre 1900 heimgeholt. Es  
war dies ein sehr schmerzlicher Verlust für die  
ganze Familie. Nach dem Kriege zog Super-  
intendent Brigge mit den Seinen nach hier zurück,  
wo alles wieder aufgebaut werden mußte. Da  
sein Sohn Heinrich, der im Missionshause in  
Bledmar seit 1894 studierte, am Anfange des  
Krieges nach hier hatte zurückkehren müssen, weil  
er afrikanischer Bürger war, so übernahm  
dieser nun die Missionsarbeit, und die Missions-  
station wurde von hier nach Quellwasser verlegt,  
welches Grundstück der Mission vom Superinten-  
dentem geschenkt worden ist. Letzterer zog sich  
Alters halber mehr von der Missionsarbeit zurück.  
Er predigte nur noch, wenn sein Sohn Heinrich  
abwesend war, um die Filiale zu bedienen. Im  
Jahre 1915 durfte Superintendent Brigge einen  
langen gehegten, sehnlichen Wunsch mit Gottes  
Hülfe endlich erfüllt, sehen dadurch, daß hier auf  
Goede-Hoop eine deutsche Gemeinde und Schule  
gegründet wurde, die heute schon mehr als 50  
Seelen zählt. Er selber schenkte schon vor  
Jahren im Einverständnis mit seiner damals noch  
lebenden Gemahlin 200 acres für Kirche, Schule  
und Pfarrhaus der weißen Gemeinde. So hat  
der Herr die Arbeit seines selbstlosen, aufrichtigen  
und treuen Dieners gesegnet. Er durfte am Ende  
seines Lebens die Freude haben, daß auf dem  
Grunde, auf welchem er seine Arbeit geführt, weiter-  
gearbeitet wurde unter Weißen und Schwarzen.  
Seit 1904 verschlimmerte sich ein altes Magen-  
leiden des Superintendents. Eine Magenver-  
härtung kam hinzu, und in folgedessen hatte er,  
sonderlich seit 1911 oft mit Schwindelanfällen zu  
tun. In den letzten Jahren stellte sich auch noch  
ein Blasenleiden ein, das ihn sehr schwächte. 1914

war Superintendent Brigge zum letzten Male auf  
der Konferenz der Missionare auf Salem. Noch  
im selben Jahre reichte er ein Gesuch ein beim  
Missionsausschuß in Deutschland um Emeritierung;  
denn nur mit großer Schwachheit und Anstrengung  
konnte er seine amtlichen Geschäfte in den letzten  
Jahren als Superintendent ausführen. Sonderlich  
schwer fiel ihm das Schreiben. Aber erst 1918  
konnte er in Folge des Krieges in den Ruhestand  
treten, den er nur noch ein Jahr genießen durfte.  
Am 8. Dezember letzten Jahres legte eine Darm-  
krankheit und plötzlicher Erstickungsanfall den Super-  
intendenten gänzlich aufs Krankenlager, nachdem  
er noch am Sonntag vorher, am 2. Advent, sich  
ziemlich wohl fühlte und auch das heilige Abend-  
mahl von mir empfing. Ich besuchte ihn am  
Montag vor Weihnachten und fand ihn ergehen:  
Sein Wunsch war, der Herr möge ihn bald heim-  
holen und doch vor großen Schmerzen bewahren.  
Aber Gottes Wege waren anders, als wir gedacht.  
In der Sylvesternacht verschlimmerte sich der Zu-  
stand des Kranken derartig, daß die Angehörigen  
sein Ende nahe glaubten. Am Freitag, den 2.  
Januar, eilten zwei seiner Söhne und ich zu ihm.  
Wir fanden den Kranken sehr schwach, große  
Schmerzen quälten ihn, und das Sprechen war  
mehr ein Flüsteln. Auch fing nun das Herz an,  
schwächer zu werden. Doch schenkte der Herr ihm  
die Gnade, daß er mit wenigen Ausnahmen bei  
klarem Bewußtsein blieb bis an sein Ende. Noch  
14 Tage hatte der Kranke zu leiden, er seufzte  
öfter vor Schmerzen, aber man hörte ihn nicht  
klagen. Er war still und ergeben in Gottes  
Willen, den er noch kurz vor seinem Tode wieder  
um Hülfe bat. Der Herr erhörte ihn nun auch  
in dem Tode der Trübsal, und holte sein Schäßlein  
heim am 20. Januar, um 1/2 12 Uhr nachts.  
Der Verstorbene hatte das hohe Alter von 88  
Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen erreicht. Sein  
Leben wurde vom Herrn gesegnet mit 12 Kindern,  
von denen noch 7 leben, 32 Großkindern und  
einem Urgroßkinde. Der Predigt war als Text  
Joh. 11, 25. 26. zugrunde gelegt. Nachdem dann  
der schöne Vers gesungen war: „Ich hab mich  
Gott ergeben, dem liebsten Vater mein,“ hielt  
Pastor Olmann, der lange Jahre mit dem Ver-  
storbenen verkehrt hat, eine kurze Ansprache über  
Jes. 26, 19—20. Darauf sangen wir das schöne  
Ewigkeitslied: „Laß mich gehn, daß ich Jesum  
möge sehn,“ und der Gottesdienst wurde mit Ge-  
bet und Segen geschlossen. Dann bewegte sich der  
Leichenzug, dem wir 3 Geistliche vorangingen,  
unter dem Gesänge: „Alle Menschen müssen ster-  
ben“ und dem Geläute der Glocke zum Gottes-  
acker. Nachdem am Grabe die übliche Liturgie  
verlesen war, trat P. Olmann an daselbst mit  
dem Bibelwort: Jos. 13, 14, „Aber ich will sie  
erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten.  
Tob, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will  
dir eine Pestilenz sein.“ Ihm folgte P. Rehrhahn

mit Luc. 2, 29—30 „Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.“ Unter dem Gesange: „Nun laßt uns gehen“ wurde das Grab geschloffen. — Hatte am Morgen der Himmel trübe und dunkel ausgesehen, ja uns sogar Regen gebracht, so hatte jetzt am Mittage die Sonne sich durchgekämpft und schien freundlich vom Himmel nieder. Das letzte unsere Gedanken auf dem Heimwege in die ewige Heimat, wo die triumphierende und verkörperte Sonne Jesus Christus die Überwinder und selig Vollendeten, die da stehen vor dem Throne des Vaters, erleuchten wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Goede-Hoop.

W. Böcker.

Im Februar 1920.

## Neuaussendungen deutscher evangelischer Missionare.

Kaum daß den Deutschen sich der Weg in die Welt wieder öffnet, so ziehen auch wieder deutsche Missionare hinaus. In Basel fand am 30. November 1919, 1. Advent, im voll besetzten Münster zum ersten Male seit dem 2. Juli 1914 wieder eine Einsegnung von 4 Missionaren und 3 Schwestern statt, die inzwischen die Ausreise nach China angetreten haben, teils über Amerika, teils über Suez. Ebenfalls nach China hat die deutsche China-Mission in Barman über Brindisi einen verheirateten Missionar und 2 Schwestern, lauter Schweizer, ausenden können; sie mußten für ihre Ausreise und Landung das Visum des englischen Konsulats auf ihren Pässen haben! Die Rheinische Mission kann Dank der Hilfe ihrer holländischen Freunde verschiedene Missionsgeschwister nach Niederländisch-Indien ausenden, darunter D. Warden als Leiter der Batamission und Dr. med. Wagner zur Ablösung für Dr. Winkler, der 17 Jahre in Perak auf Sumatra tätig war. Für den Anfang Januar nach Borneo abgereisten Missionar Zimmermann mit Familie mußte wegen des Eisenbahnerstreiks von Barman bis zur holländischen Grenze ein Kraftwagen genommen werden, der fast so teuer war wie früher die Reise nach Borneo. Aber das Schiff wurde erreicht, die Schiffskarten benutzt werden, deren jede nach deutschem Geld 15 000 Mk. und mehr wert ist!

## Gabenverzeichnis.

Für die Mission der Hannover. ev. luth. Freikirche gingen ein vom 1. März — 30. April 1920: Durch P. Nie-Widderhausen, 1/2 Epiphaniastoll. Widderh. 51,85 M. — Durch P. Heide: Fr. Sch. in S. 25 M. — Durch S. a. T. Wichmann-Freilicht in S. 8,50 M. — Durch W. Wiedrich-Schick a. R. 15 M. — Epiphaniastollte Sottor: 100 M. Sammlung auf der Hochzeit Kiebsch-Schöder: 188 M. Danlofer A. L. in

B. 25 M. — Durch S. Draubt-Ufenborn: aus Ufenborn 52 M. Durch P. Streunburg: Fr. H. in R. N. Danlofer für die glückliche Heimkehr des Sohnes aus der Gefangenschaft: 20 M. — Durch P. coll. Rummelamp: Hochzeit Niemann-Schüttel, Gr. B. 60 M. Fr. B. in Gr. B. Danlofer für die glückliche Heimkehr aus der Gefangenschaft: 40 M. desgl. Fr. B. in Gr. B. für die glückliche Heimkehr aus dem Feld: 60 M. — Durch P. coll. Galkmann: gel. bei einer Bibelstunde in Nienwörbe bei Stelle: 123 M. — Durch S. Klein (früher Posen fest) — Frau: Stadt aus seinem Missionsneger: 15 M. — Fr. H. in R. 8 M. — Durch S. Draubt-Ufenborn aus der Gem. Ufenborn: 50 M. — Durch P. C. Böttcher, Ungenannt, Psalm 50,14: 100 M. Fr. H. in R. 20 M. Sammlung bei der Taufe B. Ebel-Sottor: 125 M. Durch P. Wolff: U. T. in S. 2 M. R. in R. 8 M. D. in R. 1 M. G. in R. 3 M. Frau M. in R. 20 M. B. in D. 3 M. M. B. in R. 3 M. B. in R. 3 M. Fr. in R. 3 M. Fr. in S. 3 M. R. in R. 7 M. Missionsbüchle der Ber. 65,15 M. R. in S. 5 M. Durch Fr. G. M. in R. 11,50 M. — Durch P. coll. Rummel: R. in Delfse 5 M. — Durch Tischlermstr. A. Schw. in Güttrin 20 M. — Durch P. C. Lucius-Herrenbreitungen: 1/2 Kinderbüchlein 47 M. 1/2 Kollekten 30 M. 1/2 Bibelst. 5 M. bel. Gaben bei einer Taufe: 22 M. — Durch P. Goldt-Konstanz: D. Sch. Missionsgaben aus der Gem. Konstanz: 111,43 M. — Durch S. Böttcher gel. auf der Konfirmation D. B. 102 M. — Durch P. J. H. Werner: Frau M. L. in R. 5 M. Hinr. B. in S. 20 M. Kirchenbüchle Tarnstedt 20 M. Hochzeit, Büch. Lind: 121,20 M. — Durch P. Gerhold Konfirmation Elise T. 50 M. — Durch P. C. Böttcher: Kirchenbüchle Friedel, Ungenannt 5 M. — Martha G. in Lüneb. 100 M. — Durch P. R. Müller-Michelstadt aus der Gem. Fürstenau: 10 M. Fr. König 10 M. — Durch P. Burgdorf-Fürstenau a. S. Fr. B. Gr. 5 M. Ung. 5 M. R. R. 5 M. — Durch Fr. Bruns-Geershausen: B. G. in Hann. 5 M. — Durch S. Schubert-Mühlendorf: R. Min. 10 M. Fr. Schür. 2 M. — Durch P. Nie-Widderhausen Gaben aus der Gem. Widderhausen 10,50 M. — Durch P. Wolff: M. T. Fesselt. 2 M. R. in Köln 8 M. D. in R. 1 M. G. in R. 5 M. Frau M. in R. 20 M. Fr. in D. 3 M. B. in R. 3 M. B. in R. 3 M. Fr. in R. 3 M. Fr. in S. 3 M. R. in R. 7 M. durch Fr. M. in R. 11,50 M. — Durch S. Draubt-Ufenborn: aus der Gemeinde Ufenborn 50 M. — Durch P. C. Böttcher: Sammlung bei der Kindtaufe B. Sch. in S. 43,20 M. — Frau M. Br. Marburg a. L. 125 M. — Durch P. J. Lucius aus dem Gotteskasten des Forsthauses bei Schell 10 M. — Durch P. Seng-Grünberg aus der Missionsbüchle der Gemeinde Grünberg 20 M.

Dank und Segen den Gekern!

Der Rechnungsführer: E. Hingmann, Pastor in Celle. Konto 2209 bei dem Postfachamt Hannover.

**Briefkasten.** Fr. M. Pyrmont. Wann und auf welchem Wege sind die Missionsgaben, über welche die Quittung vernicht wird, abgeliefert bzw. auf mein Konto eingezahlt, und wieviel betragen sie. B.

## Neubestellungen, Reklamationen und Geldsendungen für das Missionsblatt

sind an mich zu richten.

Pastor Wolff, Bledmar bei Bergen bei Celle in Hann.

Herausgeber:

P. Fr. Wolff in Bledmar bei Bergen b. Celle.

Druck und Verlag von Otto Romberger (vorm. W. Großgebauer) in Celle.